

Review/RezensionCD Gina Schwarz „Jazzista“ 2013

Gina Schwarz „Jazzista“

Assoziationsstränge könnten nicht irreführender sein: Diana Krall, Melody Gardot, Patricia Barber ... und jetzt Gina Schwarz? Weit gefehlt! Nein; keine weiteres, mit Cocktailambiente angereichertes Jazz-Album, bei der man den Jazz höchstens noch in Form von Booklet-Credits zu erhaschen wagt. Nein, keine weitere Chanteuse, die mit samtiger Stimme ein „Sein“ vorgaukelt, aber letztlich doch nur kühlen „Schein“ transportiert. Letzteres ist Sache von Gina Schwarz nicht, denn substanzielle Unterscheidungskriterien zu den erwähnten Society-Lieblingen finden sich auf „Jazzista“ in nicht kompromittierender, aber trotzdem unmissverständlicher Art und Weise. Gina Schwarz singt nicht, ihre Stimme ist der Bass. Gina Schwarz covert nicht, sie komponiert. „Jazzista“ schwimmt gegen den Strom der hochglanzpolierten, weichgespülten Jazz-Produktionen und kann es sich dabei leisten, sich festen Standes aus dem Fenster zu lehnen – dank ureigener kompositorischer Stimme, klaviaturgleichen Emotionen, inhaltlicher Tiefe und nicht zuletzt Mitmusikern, die nicht nur mit stilistischer Bandbreite und spielerisch-lässiger Souveränität glänzen, sondern ohne zu zögern, der musikalischen Vision nachhaltig Ausdruck zu verleihen wissen. Gina Schwarz ist bei weitem nicht bloß eine bemerkenswerte Instrumentalistin: Gina Schwarz hat sich mit „Jazzista“ einen Platz in der ehrenwerten Gesellschaft von großartigen Bandleadern wie Carla Bley, Ornette Coleman oder Bob Brookmeyer gesichert und darf Ihnen jetzt schon ohne falsche Schüchtern- oder Bescheidenheit auf Augenhöhe entgegenschreiten. Ein ganz großer Wurf!

Amré Ibrahim (Hifistatement Netmagazine)